

Mellingen: Martin Rubi hat beim Restaurant Scharf Eck am Dienstag die erste Terrasse in die Strasse gebaut

Terrasse in der Hauptgasse ist eröffnet

Die erste Terrasse ist aufgebaut und eingeweiht. Es gab dafür Lob und auch Grüsse aus dem Bus. Nächste Woche wird am anderen Ende der Gasse die zweite Terrasse installiert.

Mitten auf der Strasse fährt ein Velofahrer durch die Begegnungszone, den Daumen in die Höhe. «Super!» ruft er den dreien, die vor dem Scharf Eck am Strassenrand sitzen, zu. Hinter seinem grossen Lenkrad lacht auch der Busfahrer, der durch die Hauptgasse Richtung Bahnhof Mellingen-Heitersberg fährt, und winkt. Beides gilt den Rubis, die vor dem Restaurant Scharf Eck sitzen: Sohn Martin mit den Eltern Trudi und Otto Rubi. Sie sind die Ersten, die die neue Begegnungszone – die Hauptgasse darf nicht mehr oder nur noch mit Tempo 20 befahren werden – im Städtli gestalten. Vorläufig nur provisorisch. Denn die Umgestaltung der Hauptgasse mit neuem Belag, Natursteinen und ohne Trottoir ist in Planung. Vor Dezember 2025 müssen die Bauarbeiten beginnen, sonst entfallen die kantonalen Subventionen. Die Arbeiten dürften rund ein halbes Jahr dauern, bis in den Sommer 2026. So lange aber wollte Martin Rubi nicht warten. Er reichte ein Baugesuch ein, erhielt von der Stadt die Bewilligung und machte sich an die Arbeit: Zuhause entwarf er eine Terrasse, die das Trottoir einen Meter breiter macht und bereitete alles vor. Er sägte die Holzplanken in die richtige Länge, dachte auch an eine kinderwagen- und rollstuhlaugliche Rampe. «Heute morgen, um 10 Uhr, haben wir mit dem Aufbau begonnen», sagt der Bankkaufmann am Dienstagnachmittag. Inzwischen sind die Bretter fixiert und verschraubt, Seile durch die Löcher in den Pfosten gezogen – Otto



Martin, Trudi und Otto Rubi (v. l. n. r.) haben am Dienstagnachmittag die neue Terrasse in der Hauptgasse vor dem Scharf Eck eingeweiht. Wirt Musa Akaras (hinten) freut sich und hofft auf anhaltend gutes Wetter. Foto: hhs

Rubi assistierte seinem Sohn. Und als schliesslich Tische und Stühle platziert sind, geniessen die Rubis den ersten Apéro auf der neuen Terrasse. Das Ziel ist erreicht. «Heute Abend ist das erste Mal geöffnet», sagt Martin Rubi und lacht. «Ich hoffe», fügt er an, «dass unsere Terrasse Signalwirkung hat.» Heute morgen, meint er, habe auch das Restaurant Löwen die Bewilligung erhalten.

Nächste Terrasse beim «Löwen»

Tatsächlich soll es beim «Löwen» nächste Woche losgehen, eine Terrasse installiert werden. Das weiss der Mellinger Bauverwalter. Auch hier zunächst als Provisorium. Der Baukredit

für die Sanierung und Aufwertung der Hauptgasse wird den Stimmberechtigten an der nächsten Gemeindeversammlung vorgelegt.

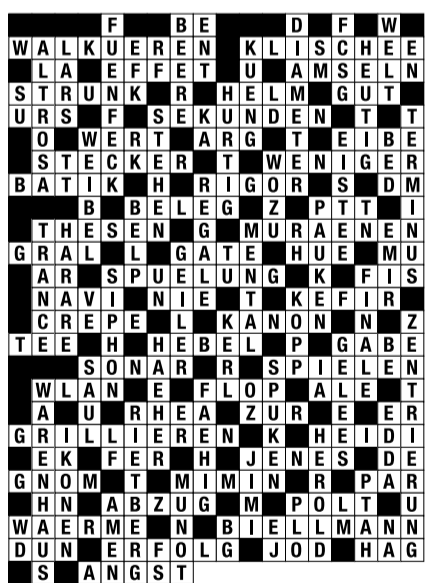
In der Scheunengasse ist Gemeinderat Hanspeter Koch unterwegs. «Die Aufregung war gross», meint er. Hundert Jahre lang sei der motorisierte Individualverkehr durch die Hauptgasse gefahren. Letztlich aber sei er erstaunt und positiv überrascht, wie unaufgeregt das neue Verkehrsregime und die neue Begegnungszone in der Hauptgasse von der Bevölkerung aufgenommen worden seien. Denn für ihn ist klar: «Das ist ein Lernprozess.»



Martin Rubi (Mitte) wird von seinem Vater Otto Rubi unterstützt. Foto: zVg

Des Rätsels Lösung ...

von Seite 2



GOLDRAUSCH

LESERMAIL

Sie sind unser Reporter!

Ein Brand, ein Unfall, eine Schlampererei oder einfach ein Bild vom traumhaft schönen Sonnenuntergang oder von einer aufopfernden Handlung?

Senden Sie uns eine E-Mail samt Foto, Bild-Legende und Ihrer Telefon-Nr. an redaktion@reussbote.ch. Alle eingehenden Informationen werden von der Redaktion geprüft. Sofern Ihr Bild im «Reussbote» veröffentlicht wird, erhalten Sie ein Honorar von 20 Franken.

Reusstal: «Gwerbler-Träff» des Gewerbevereins mit interessantem Ein- und Ausblick

Netzwerken zum Feierabend

Zum zweiten Mal wurde der Feierabend-Umtrunk durchgeführt. Die Gastgeber Felber, Meile und Huwiler und Portmann gewährten Einblick in ihre Unternehmen.

Simon Meile, Samuel Felber und Marius Meier begrüsst zusammen mit dem Präsident des Gewerbevereins Reusstal Antonio Giampà die Gäste zum zweiten «Gwerbler-Träff». Die Idee dieses Anlasses ist es, bei einem kleinen Apéro zu netzwerken und sich über aktuelle Themen auszutauschen, welche die Mitglieder des Vereins interessieren und beschäftigen.

Der Vorstand freute sich an diesem Abend über gleich zwei Premieren: Das neue Werbematerial des Gewerbevereins sowie die ersten gedruckten Visitenkarten mit dem neuen Logo wurden präsentiert. Beim nächsten Anlass folgen dann die einheitlichen Vorstands-T-Shirts. Zudem freute sich der Präsident darüber, dass auf die Einladung zur zweiten Reusstal-Gewerbe-Ausstellung-Tischmesse 2025 in Tägerig, die an die Mitglieder versandt wurde, schon etliche Anmeldungen eingegangen sind. Er freute sich auch darüber, dass am Vorabend an der Einwohnergemeindeversammlung in Niederwil, die Unterzeichnung der



Idealer Rahmen für Gespräche: Mach-Bar.

Foto: zVg

Vorverträge für das Gewerbegebiet Geere bekannt gegeben wurde.

Gast in der Mach-Bar

Zu Gast durfte der Verein in der Mach-Bar sein. Ein wunderbar eingerichteter Raum für interne kleine Feiern, Apéros oder auch mal für eine Besprechung mit vielen Personen. Dass hier bei der Umsetzung Baumeister am Werk waren, sah man in vielen Details wie beispielsweise in der betonierte Küchen- und Kochzeile, Bänke und Tische aus umfunktionierten Gerüstländen oder wunderbar gemauerte Wände, dekoriert mit Holztafeln,

auf welchen originelle Sprüche zu lesen sind.

Rundgang durch ihr Schaffen

Die Gesellschaft fühlte sich in dieser Umgebung sofort wohl und die Gespräche nahmen ihren Lauf. Im geselligen Rahmen gab es genug Gelegenheit, die anderen Unternehmerinnen und Unternehmer besser kennenzulernen. Die drei Gastgeber gewährten dann auf einem Rundgang einen interessanten Einblick in ihr Schaffen. Das Licht zu später Stunde zeigt, dass der Anlass auf Anklang stiess und von allen geschätzt wurde. (zVg)



Marianne Stänz ist Gemeindevorsteherin in Birmenstorf. Die Projektleiterin (lic. oec. publ.)



ist Vorstandsmitglied der Frauenzentrale Aargau, Präsidentin des ref. Kirchenchores Birmenstorf und Vorstandsmitglied der Mitte Birmenstorf.



Bruder Klaus

Grad kürzlich habe ich die zweiten 100 Kilometer auf dem Schweizer Jakobsweg absolviert und bin in sechs Tagen von Einsiedeln nach Brienz/BE gewandert. Dabei hat mich besonders motiviert, dass ich am für die Schweiz so wichtigen Ort Flüeli-Ranft/OW vorbeikommen und auch dort übernachten wollte. Eigentlich ist es seltsam: Dort hat im 15. Jahrhundert ein gewisser Niklaus von Flüe für 20 Jahre als Einsiedler gelebt, und das soll nun so bedeutsam für unser Land sein? Dem wollte ich auf die Spur gehen.

Als ich vor einigen Wochen zu jemandem sagte, dass ich mich besonders auf Bruder Klaus im Flüeli-Ranft freue, sagte sie: «Der interessiert mich überhaupt nicht. Er hat seine Frau und 10 Kinder verlassen.» Oha, und so jemand wurde später heilig gesprochen? Und wird laut einem Prospekt als «eine der wirkungsmächtigsten Leitfiguren der Schweiz» bezeichnet. Um das zu verstehen, habe ich seine Lebensgeschichte studiert.

Niklaus von Flüe wurde 1417 in Flüeli geboren. Er hatte schon als Kind das Bedürfnis, sich zurückzuziehen und zu beten, und hatte bereits ersten Visionen. Nach einem erfolgreichen Leben in Beruf, Familie und Gesellschaft geriet er mit 48 Jahren in eine Sinnkrise. Mit dem Einverständnis seiner Frau und der älteren Söhne, welche den Bauernhof übernehmen, macht er sich auf Pilgerschaft. Nach einer Vision unterwegs lebt er fortan fastend, ohne Nahrung, nur Wasser trinkend. Er kehrt zurück und lässt sich als Einsiedler in der Ranft-Schlucht, nur wenige Hundert Meter von seiner Familie entfernt, nieder und lebt 20 Jahre als Einsiedler mit Beten und Nachdenken. Mehr und mehr wird Bruder Klaus, wie er nun genannt wird, von Ratsuchenden aufgesucht.

Von seinen Ratschlägen oder Gedanken ist nur wenig Schriftliches überliefert. Er schrieb den Bernern: «Friede ist allweg in Gott, denn Gott ist der Friede.» Friede und Versöhnung haben ihn offenbar geleitet. Auf der Tagsatzung zu Stans 1481 gab es einen schweren Konflikt zwischen den Städten und den Landorten. Der Pfarrer von Stans wanderte sodann auf dem Jakobsweg nach Flüeli-Ranft, um Bruder Klaus um Rat zu bitten. Zurückgekehrt, überbrachte der Pfarrer den Streithähnen dessen geheime Botschaft. Und siehe da: Nach zwei Stunden fanden die Ratsherren eine Lösung. Ich bin der Meinung, es braucht wieder mehr «Bruder Klaus» in unserer Zeit. Einverstanden?